

►IMPRESSUM

IG Metall Süd-Niedersachsen-Harz
Teichstraße 9-11, 37154 Northeim,
Tel.: 05551 98870-0,
igmetall-snh.de
Redaktion: Martina Ditzell (verantwortlich)



Fotos: IG Metall

Das Jugendbündnis aus IG Metall, anderen DGB-Gewerkschaften und den Falken (SPD-Jugend) bei der Mai-Demo in Göttingen: Klare Kritik am Kapitalismus und am Neoliberalismus; für Freiheit, Arbeit, Grundeinkommen und »ne coole Schule«.

Aufruf zur Demo am 8. Juni beim G 20-Gipfel in Hamburg

»Das Motto des Jugendbündnisses in Göttingen zum 1. Mai lautete »Zeit für Widerstand!«. Deshalb haben wir uns als Ortsjugendausschuss der IG Metall (OJA) entschlossen, den G 20-Gipfel in Hamburg zu thematisieren. Wir haben ein Quiz entwickelt, an dem die Maibesucher teilnehmen konnten. Wir wollten den Menschen verständlich machen, warum und was wir an dem G 20-Treffen kritisieren.

Unsere Hauptkritik an dem Gipfel ist, dass sich ein paar wirtschaftsstarke Staaten in einem elitären Kreis anmaßen, über Krieg, Bekämpfung von Fluchtursachen und die Folgen des Klimawandels zu beraten, ohne die betroffenen Länder mit an den Tisch zu holen. Die Gipfelteilnehmerinnen und -teilnehmer reden über Frieden, dabei gehören sie zum Teil zu den größten Kriegsführern und Rüstungsproduzenten dieser Welt. Unsere Kritik richtet sich deshalb nicht nur gegen Einzelpersonen und Repräsentanten, sondern gegen die Verhältnisse und Strukturen, die diese hervorbringen.

Wir laden alle Menschen ein, mit uns gemeinsam am 8. Juni 2017 in Hamburg laut und bunt auf die Straße zu gehen und sich solidarisch mit den weltweiten Protesten, Streiks und Aufständen gegen diese Politik zu zeigen.«

Mitglieder des OJA der IG Metall Süd-Niedersachsen-Harz



G 20-Quiz am IG Metall-Stand am 1. Mai in Göttingen

Der 1. Mai wird sexy für die Jugend

Das Jugendbündnis Göttingen hat den 1. Mai neu gestaltet und mehr Menschen als im Vorjahr anzogen

Der Demozug zum Albaniplatz war neu und laut. Die Sprechchöre erinnerten an Demos in den 70er Jahren: »Randale, Bambule – wir wolln ne coole Schule!«, forderten die ganz Jungen, »Freiheit, Arbeit Grundeinkommen!« die Älteren. »Wer früher stirbt, ist kürzer arm« riefen die schon etwas Älteren. »Klassenkampf und klare Kritik am Kapitalismus«, schrieb das Göttinger Tageblatt tags darauf.

Das Motto »Zeit für Widerstand« des Jugendbündnisses in Göttingen war für den Ortsjugendausschuss der

IG Metall Grund, auch zum Protest am G 20-Gipfel am 8. Juli in Hamburg aufzurufen (siehe Kasten rechts). »Die Menschen sind es leid, sich einer neoliberalen Politik zu unterwerfen«, meinte Gewerkschaftssekretärin Ellen Kleinert von der örtlichen IG Metall: »Sie haben klare Forderungen



Ellen Kleinert, IG Metall Süd-Niedersachsen-Harz

gen für eine soziale Politik, die gute Arbeits- und Lebensverhältnisse sichert.« Das hat auch die Beschäftigtenbefragung der IG Metall gezeigt, an der bundesweit 680 000 Beschäftigte teilgenommen haben, davon rund 4600 aus 50 Betrieben im Bereich der IG Metall Süd-Niedersachsen-Harz.

Mit der Neuausrichtung der Maiveranstaltung hat das Jugendbündnis Göttingen noch mehr Menschen als im Vorjahr motiviert. Der Demozug marschierte diesmal durch die Göttinger Innenstadt und endete mit der zentralen Kundgebung und einem anschließenden Familienfest auf dem Albaniplatz. Dort präsentierten die jungen Metallerinnen und Metaller ein Quiz mit Fragen zum G 20-Gipfel. »Die aktuelle Politik ist neoliberal und richtet sich gegen die Interessen der Mehrheit der Menschen«, fasste Ellen Kleinert zusammen, die unter anderem auch die IG Metall Jugend betreut.

DGB-Kreisvorsitzender Lothar Hanisch und Hauptredner Thomas Fischer vom DGB-Bundesvorstand stellten heraus, dass die Gewerkschaften und ihre Forderungen auch das beste Mittel gegen rechtsradikale Tendenzen in der Gesellschaft sind.



»Wir haben ein Jugendbündnis 1. Mai gegründet, weil wir den Tag der Arbeit wieder sexy für die Jugend machen wollten. Es war und ist uns ein Anliegen, dass wieder Arbeiterinnen und Arbeiter jeden Alters gemeinsam für bessere Verhältnisse im Arbeits- und Privatleben auf die Straße gehen und ihre Forderungen positionieren. Das anschließende Kultur- und Familienfest hat allen Beteiligten Raum geboten, sich auszutauschen und zu vernetzen. Gerade letzteres ist enorm wichtig, um gemeinsame Aktionen durchzuführen und Stärke zu zeigen. Ich finde, das ist uns dieses Jahr sehr gut gelungen.«

Leander Hobusch, Jugendvertreter bei Sartorius in Göttingen